



ERÖFFNUNG, 23.11.2006

Dr. Rolf Linkohr

Präsident des Centre for European Energy Strategy
Sonderberater des EU - Kommissars für Energie
MdEP a.D. (1979 – 2004)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Europa investiert wieder in die Kernenergie. Der Ausstieg ist nicht die Regel, im Gegenteil, es wird eingestiegen. Wir haben zu dieser Veranstaltung eingeladen, um anhand konkreter Beispiele zu zeigen, daß die Behauptung, Europa folge dem deutschen Beispiel, nicht stimmt.

Das erneute Interesse an der Kernenergie hat mehrere Gründe. Zum einen nehmen wir deutlicher wahr, daß unsere Abhängigkeit von Energieimporten zunimmt. Europa importiert immer mehr Öl und Gas. Unsere eigenen Reserven in der Nordsee haben den Förderhöhepunkt überschritten. Auch die Steinkohle wird zunehmend importiert, denn die heimische Förderung ist zunehmend teuer.

Natürlich importieren wir auch Uran. Doch da die Menge gering ist und wir problemlos Vorräte an Uran anlegen können, kann man bei der Kernenergie fast von einer heimischen Energiequelle reden.

Da Kernenergie Strom in der Grundlast erzeugt, kann ein Kernkraftwerk nicht durch Strom aus erneuerbaren Energiequellen ersetzt werden. Werden deshalb heute Kernkraftwerke vom Netz genommen, so werden sie durch Gas- oder Kohlekraftwerke ersetzt. Beide erhöhen die Importabhängigkeit, erzeugen mehr CO₂ und sind – im Falle von Gas – tendenziell teurer.

Zum dritten erleichtert uns die Kernenergie, das Treibhausgas CO₂ zu vermeiden. Gewiß, die Kernenergie allein kann das Klimaproblem nicht lösen. Doch ohne sie wird alles schwieriger. Es muß doch nachdenklich machen, daß Frankreich pro Kopf der Bevölkerung etwa ein Drittel weniger CO₂ emittiert als etwa Deutschland.

Zum vierten hat die Sicherheit der Kernkraftwerke zugenommen. Nicht nur die laufenden Kraftwerke sind sicherer geworden. Auch steht uns mit den Kraftwerken der sog. Dritten Generation, etwa dem deutsch-französischen EPR (European Pressurized Reactor) eine Anlage zur Verfügung, die selbst im denkbar schlimmsten Falle keine Radioaktivität nach außen dringen läßt.

L'Europe investit de nouveau l'énergie nucléaire Europa investiert wieder in die Kernenergie Europe invests again in nuclear energy



Und fünftens gibt es nennenswerte Bewegung bei der sicheren Lagerung radioaktiver Abfälle. In Finnland ist die erste Endlagerung für 2020 vorgesehen. In Schweden ist ein Standortentscheid für ein Endlager für das kommende Jahr vorgesehen. Das Endlager soll dann 2017 in Betrieb gehen.

Es gibt nach unserem heutigen Wissen keinen Grund, Endlager nicht zu erkunden und zu bauen.

Über all diese Themen werden wir in den Vorträgen mehr erfahren. Wichtig dabei sind nicht nur die Einzelheiten, sondern das Gesamtbild. Nicht nur in USA und Asien, auch in Europa nehmen viele Länder einen neuen Anlauf bei der Kernenergie. Einige Länder bauen bereits neue Kraftwerke, wie Finnland, Frankreich, Bulgarien und Rumänien, von Rußland und der Ukraine ganz zu schweigen. Von anderen darf man annehmen, daß sie neue Kernkraftwerke bauen werden, wie Großbritannien, die Tschechische Republik, die Slowakei, die baltischen Staaten, möglicherweise auch Polen und die Türkei. Selbst dort, wo derzeit nicht an einen Neubau gedacht wird, verlängerte die Regierung die Laufzeiten der Kernkraftwerke, wie etwa in der Schweiz oder den Niederlanden. Laufzeitverlängerungen gibt es auch in anderen Ländern, so daß der Zwang, neue Kraftwerke zu bauen, geringer ist.

Investitionen gibt es auch in begleitende Maßnahmen. So wird im französischen Pierrelatte für 3 Mrd Euro die neue Anreicherungsanlage Georges Besse II gebaut. Neue Uranlagerstätten werden in Australien, in Mittelasien, in Kanada und USA erschlossen, womit auch erwiesen ist, daß der Brennstoff Uran noch auf lange Zeit vorhanden ist. Insbesondere in Frankreich wird an der Abtrennung und der Transmutation der sogenannten minoren Aktiniden gearbeitet. Mit der vierten Generation von Kernkraftwerken, die in wenigen Jahrzehnten zur Verfügung stehen dürfte, werden wir die Reichweite von Uran sogar noch vervielfachen. Und sollten einmal tatsächlich die Uranvorräte versiegen, so ließe sich ein Nuklearzyklus auf Thorium aufbauen, das in der Erdkruste noch weit häufiger anzutreffen ist.

Weltweit wird in den nächsten 20 Jahren der Neubau von 100 bis 130 Kernkraftwerken erwartet. Neu dabei ist, daß jetzt auch die Schwellenländer Asiens, vor allem China und Indien mit dabei sind. Auch Südafrika muß in diesem Zusammenhang genannt werden.

Die Kernenergie ist somit keine Übergangstechnologie, wie bei uns oft abwiegelnd *raisoniert* wird, nur um politisch korrekt zu bleiben. Sie ist genauso eine Technologie der Zukunft wie die CO₂-freie Kohle oder die Photovoltaik. Sie gehört zu unserem Energieportfolio genauso wie ein strenges Arbeitsprogramm zur Energieeffizienz. Denn jede Technik wird genutzt, wenn sie nützlich ist. Und Kernenergie ist nützlich.

L'Europe investit de nouveau l'énergie nucléaire
Europa investiert wieder in die Kernenergie
Europe invests again in nuclear energy



Noch gibt es viele Tabus. Doch sie weichen auf, so wie das kalte Eis in der Wärme des Frühjahrs schmilzt. Mit dieser Veranstaltung wollen wir den Schmelzprozess beschleunigen.

Diejenigen, die sich heute für die Kernenergie aussprechen, sind nicht naiv. Wir wissen um die Verantwortung im Umgang mit dieser Technologie. Sicherheit ist nicht naturgegeben, sie ist eine ständige Aufgabe. Hinzu kommen die Gefahren, die vom Terrorismus ausgehen. Und zum dritten brauchen wir neue internationale Regeln, um die Verbreitung von Atomwaffen zu verhindern.

Ich spreche mich an dieser Stelle für einen aufgeklärten Realismus aus. Europa muß zur Kenntnis nehmen, daß sich in der Energiepolitik die Gewichte verschieben. Schließlich verschiebt es die Gewichte selbst. Aber es nimmt diese Bewegung nicht wahr. Die europäischen Institutionen, die nationalen Regierungen sollten deshalb mit Industrie und Wissenschaft, mit der Öffentlichkeit und der Presse einen offensiven Dialog aufnehmen. Gerade jetzt, wo so viele nach einer europäischen Energiestrategie verlangen, wäre Gelegenheit, die Kernenergie neu zu bewerten.

Ich habe von einem chinesischen Spruch gehört, wonach einer in einem dunklen Raum nach einer Katze sucht, die gar nicht da ist. So jedenfalls sollten wir uns in Europa nicht verhalten. Wir sollten Nichts suchen, was nicht ist.

Auch sollten wir die Wirklichkeit zur Kenntnis nehmen. Jeder Politiker, der diese simple Wahrheit leugnet, wird früher oder später von den Tatsachen eingeholt. Und dann hat er, oder die Gesellschaft, einen hohen Preis zu entrichten.

Bei der Energieversorgung und bei der Klimapolitik sollten wir auf der sicheren Seite sein. Wir müssen vielerlei Risiken mindern. Und die Kernenergie ist eine solide Versicherung gegen derlei Risiken.